

## Kurzversion: Pädagogische Achsen des International Tracing Service (ITS)

### *Erinnern, Gedenken und Diskutieren am außerschulischen institutionellen Lernort<sup>1</sup>*

#### **Abstract**

Auf Grund der Auseinandersetzung mit pädagogischen Konzepten anderer Gedenkstätten und Orten außerschulischen Lernens über den Nationalsozialismus entschied der ITS, sich sowohl an der *Educational Philosophy* der Internationalen Schule für Holocaust-Studien in Yad Vashem als auch den Richtlinien der Guidelines der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA)<sup>2</sup> zu orientieren. Eine Adaption an die Bestände des ITS führte dazu, dass, wenngleich der Holocaust ein zentraler Fokus ist, andere Massenverbrechen des nationalsozialistischen Deutschland (Mord an Sinti und Roma, Zwangsarbeit, Verschleppung von politischen Gegnern usw.) ebenso wie die Geschichte der Überlebenden (Displaced Persons) einbezogen werden. Auf dieser Basis entstand ein Achsenmodell. Die verschiedenen Achsen können als Module angesehen werden, die je nach Lerngruppe und Ziel der Einheit/des Workshops usw. in ihrer Intensität verstärkt oder abgeschwächt bzw. variabel eingesetzt werden können. Für den ITS ist wichtig, dass die Menschen, die vom nationalsozialistischen Deutschland verfolgt und ermordet wurden, in einen Kontext eingebunden werden und Faktoren wie Handlungsspielräume, Multiperspektivität und Authentizität (versus Einsatz fiktionaler Geschichten) bedacht werden. Es geht, neben dem historischen Lernen, auch um das Lernen von Rekonstruktion und narrativer Kompetenz. Daraus entwickelt sich im besten Fall Empathie und ein Lernen aus der Geschichte.

Zur Geschichte des ITS und seiner Bestände vgl.:

<http://www.its-arolsen.org/de/ueber-its/index.html>

<http://www.its-arolsen.org/de/das-archiv/index.html>

---

<sup>1</sup> Der Text wurde im Bereich Forschung und Bildung erarbeitet; die erste Version von 2010 wurde auf Grund der Erfahrungen, die seitdem gesammelt wurden, verändert und adaptiert.

<sup>2</sup> Name der früheren Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance, and Research (ITF).

## **Zielgruppe**

Pädagogen und Mitarbeiter von schulischen Einrichtungen, außerschulischen Lernorten sowie Gedenkstätten und weitere Multiplikatoren (Berufsgruppen wie z.B. Polizisten).<sup>3</sup>

## **Pädagogische Achsen**

### **Achse 1: Die Opfer des Nationalsozialismus wurden nicht als Opfer geboren:**

#### **Von wem berichten wir?**

In der Pädagogik steht, im Gegensatz zur Historiografie, das Individuum im Fokus. Historische Abläufe sollen durch diese Fokussierung auf individuelle Geschichten nicht ausgeblendet werden, doch sind das Begreifen und auch die Vermittlung der Bedeutung des Geschehens nicht möglich, wenn sich das Lernen primär um Zahlen, Statistiken und Abläufe dreht.

Die historischen Dokumente des ITS geben Aufschluss über die Umstände der Verfolgung und den Tod oder auch das Überleben. In den DP-Unterlagen sowie den Korrespondenzakten kommen die Überlebenden oft selbst zu Wort und schildern ihren Verfolgungsweg bzw. den ihrer Angehörigen. All diese Akten sind daher von zentraler Bedeutung, um die Menschen nicht auf ihr Opfer-Dasein zu beschränken, sondern sie, diametral entgegengesetzt zu der dehumanisierenden NS-Ideologie, als Individuen vorzustellen und auch als solche zu begreifen.

### **Achse 2: Geschichten von und über Menschen: Täter und Zuschauer**

Der ITS ist in erster Linie den Opfern zugewandt und doch ist eine Mehrzahl der Akten nur entstanden, weil es Täter und verschiedenste Akteure gab, die das System unterstützten, mit trugen, profitierten. Es waren Personen in unterschiedlichen Positionen und Funktionen, die andere Menschen zu Opfern machten, demütigten, ihre Arbeitskraft ausbeuteten, ihr Hab und Gut an sich nahmen und sie ermordeten. Es ist wesentlich, die Handlungsträger und alle weiteren Akteure im Umfeld der NS-Verbrechen nicht schlicht als Monster oder Sadisten zu porträtieren. Sie waren ganz normale Männer und Frauen und entstammten allen gesellschaftlichen Schichten. Täter entwickelten Distanz gegenüber ihren Opfern, die sie als Objekte oder wertloses bzw. lediglich zum Arbeitseinsatz nutzbares Material betrachteten. Diese Distanzierung durch Stereotype und manifeste Vorurteile ermöglichten eine Abspaltung des „Anderen“ vom eigenen Menschenbild und damit auch ein effizientes und der nationalsozialistischen Ideologie gemäßes Vorgehen. Angesichts dieses Umstandes ist es in der pädagogischen Auseinandersetzung

---

<sup>3</sup> Der Text verwendet zwar die grammatikalisch männliche Form, doch es werden beide Geschlechter gedacht/angesprochen.

wesentlich, nicht über eine gesichtslose Masse der Opfer des Nationalsozialismus zu sprechen, sondern individuelle Geschichten heranzuziehen.

### **Achse 3: Handlungsoptionen/Akteure: Helfer und Retter**

Obgleich die Zivilgesellschaften des „Deutschen Reichs“ sowie in anderen Ländern Europas in ihrer Mehrheit moralisch versagten, haben einzelne Menschen oder Menschen, die in ein rettendes bzw. helfendes Netzwerk eingebunden waren, versucht, Verfolgten zur Seite zu stehen, sei es durch die Unterstützung des Widerstands oder falsche Papiere, ein Versteck nach einer Flucht, Lebensmittel oder menschliche Haltungen gegenüber z. B. Zwangsarbeitern. Diese Hilfe und Unterstützung – auch innerhalb der Opfergruppen selbst – ist pädagogisch höchst relevant. Sie alle übernahmen die volle Verantwortung für ihre Taten und waren sich in der Regel der Konsequenzen bewusst.

Lerngruppen sollten sensibilisiert werden, damit sie ihre Gedanken und Taten bewusst reflektieren, sich selbst auf Vorurteile überprüfen und sich als selbstständige Individuen begreifen, die Entscheidungen fällen und Verantwortung für andere Menschen übernehmen können.

### **Achse 4.1.: Alliierte: Pragmatismus und Fürsorge – Repatriierung und Emigration**

Die Rolle der Alliierten als Befreier und Helfer für Millionen verschleppter Menschen, die in Deutschland und Europa den nationalsozialistischen Terror überlebt hatten, bietet Zugänge zu Vermittlung historischer Zusammenhänge aus einer einmal ganz anderen Perspektive. Die Handlungsverantwortung der Alliierten in den Entscheidungssituationen war in vielerlei Hinsicht auch durch die gesellschaftliche Ordnung ihrer Herkunftsländer geprägt. Die westlichen Alliierten halfen den Überlebenden, sich in DP-Camps zu organisieren, und sie boten ihnen nicht allein eine Existenzsicherung durch ein Obdach, Nahrung und Kleidung, sondern auch die Möglichkeit, über eine Presse, Wahlen der Lagervertretung, Theater, Kinos und Bibliotheken die Freiheit des Individuums nach westlichem Muster wieder zu erlangen. Im Gegensatz zu den Westalliierten erkannte die Sowjetunion den Status der DPs nicht an; demzufolge beschränkte sich die Handlungsverantwortung in der sowjetischen Besatzungszone nur auf die rasche Repatriierung.

Es können Fragen diskutiert werden wie: Wie spiegeln sich in den Akten die durchaus restriktive DP-Einwanderungspolitik der USA oder auch Englands mit Blick auf die Situation vor der Gründung Israels? Wo sind Fürsorge und auch moralische Hilfe sichtbar? Insbesondere mit den Akten zu DPs lässt sich das selbständige, mehrsprachige und multiperspektivische Lernen fördern.

#### **Achse 4.2.: Displaced Persons: Neubeginn**

Die beeindruckenden Einzelgeschichten von Millionen DPs zeigen uns heute, wie sie entweder versuchten, sich inmitten des zerstörten Europa einen Weg zurück in die Heimat zu bahnen oder aber ausharrten, bis sie Europa verlassen konnten, um in Israel, den USA, Kanada, Australien oder noch anderen Ländern neu anzufangen. Die Lebenswege der Millionen DPs sind in ihrer Vielfalt für das forschende Lernen pädagogisch wertvoll. Der Weg, den die Überlebenden von Holocaust, NS-Verfolgung und Zwangsarbeit beschritten, war angesichts der Verluste und Traumata sowie der erlittenen Demütigungen erstaunlich: sie gestalteten mit Lebensmut und Lebenswillen einen Neubeginn, heirateten oft noch in den DP-Camps, bekamen Kinder und legten so den Grundstein für neues Leben. Sie knüpften an den Beruf an, den sie vor der Verfolgung gelernt hatten oder schulten um, erlernten erstmalig Berufe, gingen auf Schulen und Universitäten, engagierten sich gesellschaftlich, politisch und kulturell und trugen so in vielerlei Hinsicht zu einer Neugestaltung der Welt nach dem Nationalsozialismus und dem Zweiten Weltkrieg bei. Zudem machen die Schicksale Überlebender und deren Heimkehr oder auch Auswanderung deutlich, dass die Folgen der nationalsozialistischen Verbrechen globale Auswirkungen zeigten und die Erinnerungen daran in vielen Staaten der Welt familiär verankert wurden.

#### **Achse 5: Die Geschichten der Menschen weitergeben: Sekundäre Zeugenschaft**

Autobiografien und medial aufgezeichnete Berichte sowie die anlässlich bestimmter Jahrestage oder Versammlungen veröffentlichten Vermächtnisse von Überlebenden der nationalsozialistischen Verfolgung sowie der Zwangsarbeit weisen uns immer wieder auf den Wunsch der Überlebenden hin, das Unrecht und die Ermordeten nicht zu vergessen und die Erinnerung an die Erlebnisse derer, die erzählten, weiter zu tragen.

Die Auseinandersetzung mit Einzelschicksalen sowie die mögliche Verbindung mit Aussagen der Überlebenden selbst über die Dokumente des ITS sowie deren Ergänzung mit aus anderen Archiven und Institutionen herangezogenen Video- und Audioaussagen führt zu dieser Verantwortung für die Geschichten und Erlebnisse und damit der Überführung der Geschichten in die sekundäre Zeugenschaft.

**Rückfragen unter: [historical-research@its-arolsen.org](mailto:historical-research@its-arolsen.org)**

**ITS, Abteilung Forschung und Bildung, Bad Arolsen, Januar 2013**